

Durch Reichsgesetz in allen deutschen Bundesstaaten gesetzlich anerkannt
Die Auszahlung der Gewinne ist staatlich garantiert!

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt“ u. „Humoristische Blätter“ monatlich 40 Pfg.
— Telefon-Nr. 334. —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung“.

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amfliches Organ.

Anzeigegebühr für die einseitige Bettzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung.

— Telefon-Nr. 334. —

Nr. 137. 1909.

Dienstag, den 23. November.

25. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Der Kaiser beendete am gestrigen Montag seinen Jagdaufenthalt beim Fürsten von Fürstenberg und traf heute auf Schloß Neudeck ein, wo er Jagdgast des Fürsten Henschel von Donnersmarck ist. Nach Neudeck folgen noch Jagden im Revier bei Pleß. Sodann ist der Kaiser Gast des Leibkürassier-Regiments Großer Kurfürst in Breslau. Nach altem Herkommen wird der Kaiser denjenigen jungen Offizieren des Regiments, die den Ritterschlag noch nicht erhalten haben, diesen erteilen. Gewöhnlich wird jedem Leutnant, der den Ritterschlag erhält, der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Prinz August Wilhelm von Preußen, der „Doktor-Prinz“, der bekanntlich seine juristischen Studien in Berlin fortsetzt, wohnte der Referendarprüfung im Königl. Kammergericht bei. Das Referendarexamen muß der Prinz auch noch machen, so ließ er die Gelegenheit nicht vorbegehen, sich mit den äußeren Umständen vertraut zu machen. Der Prinz nahm unter den zuhörenden Studenten Platz, er war einfach gekleidet und wurde von den meisten nicht erkannt. Dem Bonner Korps „Vorussia“, das wegen verschiedener Exzesse für ein Semester suspendiert worden ist, gehören als alter Herr Kaiser Wilhelm, ferner der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich und andere Fürsten an. Nach der „Köln. Ztg.“ ließ sich das feudale Korps ruhstührenden Lärm und groben Unfug zu schulden kommen.

Die fortgesetzt auftretenden Gerüchte vom bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs im Reichspostamt Kräfte sind grundlos. Herr Kräfte bleibt im Amt, und mit ihm bleibt auch die viel angegriffene Vorlage über Änderung der Telefon-Gebühren bestehen.

Der Reichstag tritt erst am Dienstag kommender Woche zusammen, nachdem er an diesem, Mittags 12 Uhr im weißen Saale des königlichen Schlosses vom Kaiser mit einer Thronrede feierlich begrüßt sein wird; den wichtigsten Beratungsgegenstand der Session, den Etat, kennt man aber heute schon, und er wird von der öffentlichen Meinung gründlich erörtert, bevor noch die erste Etatslesung im Reichstage stattfindet. Das Urteil über den Etat für 1910 lautet im allgemeinen günstig; seine auf dem Grundlag der Sparlichkeit basierte Aufstellung findet Anerkennung. Wenn einige Blätter von ausschweifenden Militär- und Marineforderungen reden, so tun sie dies entweder wider besseres Wissen oder auf Grund ungenügender Prüfung. Allein an den außerordentlichen Ausgaben wurden für das Jahr 20, für die Marine 4 Millionen M. Ersparnisse erzielt. Daß die laufenden Ausgaben für die Wehrmacht zu Wasser und zu Lande eine Erhöhung aufweisen, erklärt sich durch die organische Entwicklung des Reiches von selber. Es ist auch falsch, von einem Fehlbetrag von 152 Millionen M. im neuen Etat zu reden. Die ungedeckten Matrikularumlagen, die allein den Fehlbetrag darstellen, belaufen sich nur auf 48,5 Millionen. Der verhältnismäßig günstige Etat wird daher auch im Reichstage keinen sonderlichen Schwierigkeiten begegnen, ja innerhalb der bürgerlichen Parteien als versöhnendes Moment wirken. Abgesehen von dem Etat wird die deutsche Volksvertretung überhaupt nicht vor Aufgaben gestellt werden, welche die Gemüter erhitzen könnten. Große Vorlagen werden in der bevorstehenden Session nicht eingebracht werden, auch die Reichsversicherungsordnung, die auch noch dringend ruhiger Erwägungen bedarf, wird wahrscheinlich der übernächsten Tagung vorbehalten werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Mordanschlag auf österreichische Offiziere.

Einer Anzahl Offiziere der Wiener Garnison wurde in den letzten Tagen von einem unbekannten Absender „nervenslärkendes Pulver“ in Oblatenform zugesandt. Generalstabshauptmann Richard Mader nahm davon und starb an Vergiftungserscheinungen. Es stellte sich heraus, daß das Pulver Cyankali war. Die Affäre erregt natürlich gewaltiges Aufsehen. Man sucht fieberhaft nach dem unbekannten Verbrecher. Der Absender hat sich mit Charles Francis bezeichnet, doch ist sicher, daß dieser Name fingiert ist.

Etwa 40 Offiziere haben, wie weiter gemeldet wird, in einem Briefe Pillen in Oblatenform erhalten, die ihnen als besonders kraftbildend empfohlen wurden. Der Inhalt der Pillen ist reines Cyankali, so daß sie absolut tödlich wirken müssen. Auch bei der Obduktion des verstorbenen Hauptmanns Mader stellte sich Cyankali-Vergiftung heraus, er hat also augenscheinlich die ihm übersandten Pillen eingenommen. Die Polizei vermutet in dem Absender einen geisteskranken ehemaligen Militär. Daß es ein Offizier sein könnte, der in einem Anfall von Wahnsinn sich auf diese Weise seiner Vordermänner im Avancement entledigen wollte, ist deshalb wohl kaum anzunehmen, weil sein Gebahren schon die Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt haben würde. Außer dem Hauptmann Mader hat niemand von den Pillen gegessen. Die Kouriers der Sendungen sollen italienischen oder ungarischen Ursprungs sein.

Frankreich.

Emil Loubet, der frühere Präsident der Republik, tritt unerwartet noch einmal in die politische Arena und legt vor der Öffentlichkeit seine Ansichten über die schwebenden Fragen und die staatlichen Zustände der Republik dar. Da er seine Reden mit gepfefferten Angriffen auf die gegenwärtige Regierung würzt, so ist man schon auf den Gedanken gekommen, er trachte noch einmal nach der Präsidenten-Würde. Papa Loubet vollendet jedoch im kommenden Monat sein 71. Lebensjahr. Zum Antritt der 7jährigen Präsidentschafts-Periode hat er also gewiß

keine Neigung mehr. Vorläufig waltet ja auch noch der ein paar Jahre jüngere Armand Fallières seines Amtes, für den kein Anlaß vorzuliegen scheint, vor der Beendigung seiner Amtszeit zurückzutreten.

Der letzte Sonntag brachte wieder mehrere Ministerreden. Etwas neues enthielten sie nicht. Die Regierung beschloß, fortan jede öffentliche Beschimpfung der Nationalflagge unter Strafe zu stellen. Das ist eine Folge der neuartigen skandalösen Fahnen-geschichte und der Agitation der antimilitaristischen Vereine.

Madame Steinheil aus Paris hat für ein 30maliges Auftreten in einem Variete-Theater ein Honorar-Angebot von 80000 erhalten. Auch für die Herausgabe ihrer Memoiren sind ihr große Summen geboten. Neue Liebhaber für die interessante Frau dürften auch kommen.

Spanien.

Zur Lage.

Die Friedensverhandlungen zwischen dem spanischen General Marinas und den Abgeordneten der Rifkabylen sollten am heutigen Montag zum Abschluß gebracht werden. So wenigstens lautete das Ultimatum des Generals, der freilich schon manches in Aussicht stellte, was nachher nicht in Erfüllung ging.

Italien.

Der Stand der italienischen Truppenteile war am Geburtstage des Königs Viktor Emanuel aus Ersparnisrücksichten so schwach, daß keine Paraden abgehalten werden konnten. Das ist noch nie dagewesen und hat doch etwas peinlich gewirkt.

Der Papst hat eine große Schar französischer Pilger empfangen und an dieselbe bedauerliche Worte über die kirchenfeindliche Politik der Pariser Regierung gerichtet.

Großbritannien.

König Manuel von Portugal

ist aus Schloß Windsor wieder in London angekommen und wird für 3 Tage im Buckinghampalast verweilen. Er benützt diese Zeit, um unbehindert von der Etikette die Sehenswürdigkeit Londons in Augenschein zu nehmen. Dann geht es nach Paris.

Amerika.

Der Konflikt zwischen Nordamerika und der zentral-amerikanischen Republik Nicaragua verschärfte sich, da deren Präsident Zelaya keine zufriedenstellende Erklärung über die Hinrichtung der beiden Amerikaner geben konnte. In Washington glaubt man nicht, daß die beiden Hingerichteten, wie in Nicaragua behauptet wird, den Aufständischen Dienste geleistet hätten. Obwohl die Meldung, daß Präsident Zelaya über 500 Personen, die ihm verdächtig schienen, es mit den Aufständischen zu halten, habe erschließen lassen, noch der Befestigung bedarf, entfaltete die Unions-Regierung doch zwei Kriegsschiffe zum Schutze ihrer Angehörigen. Der neue Gesandte Nicaraguas in Washington wurde vom Präsidenten Taft bisher nicht empfangen und wird genötigt werden, die Hauptstadt der Vereinigten Staaten zu verlassen, wenn Präsident Zelaya nicht schleunigst befriedigende Erklärungen abgibt und die Beziehungen mit der Union wiederherzustellen sich bemüht.

Erbauliche Dinge werden von der Newyorker Zollbehörde bekannt. Seit dem März mußten wegen Defraudationen 104 Beamte entlassen und 123 degradiert werden. Damit stimmt schlecht der übergroße Diensteifer, die die Herren den Einwanderern gegenüber entfalteten haben.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

§ Annen, 23. Nov. (Der Totensonntag) liegt wieder hinter uns. Ein ernster Tag, der auch der ganzen Natur seinen Stempel aufgedrückt hatte. Grau in grau hing der Himmel und Sturm und Regen waren die Signatur des dem Gedächtnis der lieben Verstorbenen geweihten Tages. Aber trotz der schlechten Witterung war gestern der Friedhof das Ziel zahlreicher Mitbürger, die mit Kränzen und Blumen hinauspflügten, die letzte Ruhestätte ihrer heimgegangenen Lieben zu schmücken. Keine Zeit des Jahres ist übrigens geeigneter, Gedanken an die Vergänglichkeit alles Irdischen zu wecken und Erinnerungen an geliebte Tote wachzurufen, als die Zeit der fallenden Blätter. Der vorgestrige Sonntag war auch der letzte des Kirchenjahres, es beginnt jetzt die Adventszeit und mit ihr wird das fröhliche Weihnachtsfest in immer greifbarer Nähe gerückt. Hoffentlich werden alle Hoffnungen, die unsere Geschäftswelt hinsichtlich eines guten Weihnachtsgeschäfts hegt, in Erfüllung gehen.

§ Annen, 23. Nov. (Kirchenchor-Konzert.) Der erste Geist des Totensonntages kommt auch in den musikalischen Veranstaltungen zum Ausdruck, der Gedanke, daß alles Irdische vergänglich ist, der Grundton, auf den sie alle mehr oder weniger abgestimmt sind. In der evangelischen Kirche gab am vergangenen Sonntag nachmittags der hiesige Kirchenchor in alt-hergebrachter Weise ein Konzert, das sehr gut besucht war und sich zu einer würdigen Feier des Totensonntages gestaltete. Schon die Zusammenstellung des Programms bewies, daß man diesem Konzert einen ernsten Charakter verleihen hatte, ohne einseitig und infolge dessen langweilig zu werden. Der Kirchenchor, der sich, was hier von vornherein lobend hervorzuheben sei, mal wieder von seiner besten Seite zeigte, eröffnete nach dem Choralvorspiel und einem gemeinsam gesungenen Liede: „Christus der ist mein Leben“ das reiche Programm. Sämtliche Vorträge wurden unter der Leitung des bewährten Dirigenten Herrn Lehrer Pleuger recht wirkungsvoll und mit dem Zeichen tüchtiger Schulung zu Gehör gebracht. Erwähnt sei noch das

Lied für Sopran sowie das Quartett. Beide Vorträge verfehlten nicht, einen tiefen Eindruck bei den Zuhörern zu erwecken. Den allerbesten Eindruck hinterließ die Aufführung der Cantate: „Der Jüngling zu Nain“. Wohl selten hat man diesen Vortrag, der ganz erhebliche Anforderungen an den Chor stellte, und fast reiflos von ihm wiedergegeben wurde, mit einer solch feinen Ausarbeitung und mit einem solch schönen Wohlklang gehört. Herr Lehrer Engelke begleitete dabei an der Orgel in bezugter Weise und half den guten Eindruck vervollständigen. Herr Pastor Müller hielt noch eine gehaltvolle Ansprache und so nahm die ganze Veranstaltung, die auf jeden Teilnehmer einen nachhaltigen Eindruck hinterließ, einen würdigen und angemessenen Verlauf.

† Annen, 23. Nov. (Schwere Unfälle.) Der Bauer J. von hier kam bei seiner Arbeit unter fallendes Gestein und wurde derart bedenklich verletzt, daß er sofort dem Diakonissenhaus in Witten zugeführt werden mußte, wo er fast hoffnungslos darnieder liegen soll. — Der Bergarbeiter D. wurde bei seiner Arbeit durch einen umfallenden Stempel und nachfolgendes Geröll so erheblich an den Beinen verletzt, daß er ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

§ Annen, 22. Nov. (Die teure Butter.) Die Butterpreise haben wieder, besonders in der Großstadt, eine ungewöhnliche Höhe erreicht. Ueber die Ursachen der bedauerlichen Erscheinung schreibt die „Voss. Ztg.“: Zunächst ist der diesjährige lange Winter schuld daran, daß der eine Schnitt unserer Futterernte sich um 5 Wochen verzögert und nach verlustreichen Schädigungen einen Ausfall von 30–40 Prozent aufzuweisen hat. Auch der zweite Schnitt enttäuschte. Diese ungünstigen Witterungsverhältnisse mit den Folgen eines Futterausfalles haben auch diejenigen Produktionsgebiete des Auslandes aufzuweisen, auf die wir zum Bezuge von Butter vorzugsweise angewiesen sind, nämlich Dänemark und Holland.

§ Rüdighausen, 23. Nov. (Von einem beklagenswerten Unglücksfall) haben wir von hier zu melden. Der Bergschüler Gustav Eitner, ein Sohn unseres Ortes, ist auf der Grube vereinigte Henriette in Niederfelden bei Siegen ein Opfer seines Berufes geworden, er wurde von einem 1/2 Kubikmeter großen Stein aus dem Hangenden getroffen, geriet unter denselben und war sofort tot. Das Unglück ist umso beklagenswerter als Eitner, ein strebsamer Mensch, im Frühjahr kommenden Jahres sein Examen als Steiger gemacht und wohl auch gut bestanden hätte und vor ca. 7 Jahren sein Halbbruder Wengler in ähnlicher Weise den Tod fand.

Stockum 22. Nov. (Gemeinderatswahlen.) Am Montag, 29. November finden hier die Gemeinderatswahlen statt. Als Kandidaten der vereinten Ordnungsparteien sind aufgestellt für die 3. Abteilung Invalide Heinrich Schulte, für die 2. Abteilung Metzgermeister Banze. Die Wahl für die 3. Abteilung beginnt Montag um 9 Uhr, für die zweite Abteilung Montag um 11 Uhr. Wir bitten unsere Parteifreunde ohne Ausnahme und pünktlich zur Wahl zu kommen, sich schon jetzt Urlaub zur Wahl zu holen, damit — soweit es auf uns ankommt — unsere Kandidaten gewählt werden und der gesunde Bürgerinn siegt über rote Verhegung und Verleumdung.

Stockum, 23. Nov. (Ein braver Knappe auf Jeché „Vorussia“ verunglückt.) In der Nacht zum Samstag verunglückte auf der gen. Jeché der soeben nach längerer Krankheit wieder in Arbeit getretene Bergmann H. Brinkmann von hier durch Sturz in den Bremschacht. Noch am demselben Morgen ist er seinen schweren Verletzungen erlegen. Das Unglück erweckt hier und in der Umgebung allseitige Teilnahme.

Dortmund, 22. Novbr. Stadtverordnetenwahlen.) Das amtlich festgestellte Ergebnis der Samstag beendeten Stadtverordnetenwahlen 3. Abteilung lautet:

Bezirk:	Liberal:	Zentrum:	Sozialdem.	Polen:	Jerapl.
1.	1474	1116	423	3	1
2.	1191	1317	414	15	2
3.	1007	1601	805	193	—
4.	—	1339	1456	20	4
5.	—	1174	1739	34	5
6.	—	1197	1851	498	2

Linden a. d. Ruhr, 20. Nov. (Verschüttet.) Auf Jeché Hasenwinkel wurde der 20jährige Lehrhauer Sander beim Sezen von Hölzern verschüttet. Als man ihn freigelegt hatte, war er bereits erstickt.

Düsseldorf, 22. Nov. (Tod durch Zahnziehen.) Nachdem sich der Fabrikarbeiter Mathias Herzweiler aus Rath bei einem hiesigen Zahnarzt hatte einen Zahn ziehen lassen, stellten sich bei dem Manne heftige Schmerzen ein, die seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatten. Anscheinend liegt Blutvergiftung vor.

Bonn, 21. Nov. (Die Bonner Vorussen.) Wie der „Bonner Generalanzeiger“ berichtet, wurde das Corps Borussia vom Senat der Universität wegen verschiedener Ausschreitungen, die sich Mitglieder des Corps hier und in dem Dorfe Mehlem zuschulden kommen ließen, für ein Semester suspendiert. Durch die Maßregelung ist es dem Corps untersagt, Couleur zu tragen.

Das Schaufenster in der Weihnachtszeit.

Es ist kaum ein Vierteljahrhundert her, daß dem Schaufenster, der Auslage, in Deutschland eine größere und allgemeine Würdigung zuteil wurde. Es war früher eng und bot eine gar zu reiche Menge von Artikeln da, die noch dazu weder hervorragend waren, denn sie konnten unter Sonne oder Kälte leiden, noch gerade häufig gewechselt wurden. Das hat sich heute total

geändert, und das Wort von der „Kunst in der Schaufensterdekoration“ ist nicht unbegründet. Es gilt vor allem in der Weihnachtszeit.

Der Charakter und die Lebensgewohnheiten haben sich im äußeren Verkehr geändert. Das Publikum sieht heute nicht mehr, wie einst in der guten alten Zeit, 5 oder 10 Minuten vor einer Schaufenster-Auslage; selbst, wenn es dazu Zeit hätte, so fehlt es doch an Lust, denn das ist nicht zeitgemäß. Man schaut sehr gern, aber der Eindruck muß schnell aufgenommen werden können. Das gilt vor allem von Neuheiten, und diese sind es ja, die für eine Schaufenster-Reklame in Betracht kommen. Wie der Dekorateur in der Wohnung auf Licht, Klarheit und Deutlichkeit hinarbeitet, so muß auch das Bild des Schaufensters den gleichen Effekt hervorrufen. Nicht allzu vielerlei, das verwirrt und ermüdet, bestehende Einzelheiten in einer geringeren Umrahmung. Darauf hat das Auge mit Wohlgefallen, und was das Auge geschaut, das bleibt im Gedächtnis. Denn dem Erinnerungsvermögen der Leute von heute werden schwere Zumutungen gestellt, und dann befördern ja die unaufhaltsam wechselnden Zeitereignisse und Neuheiten das schnelle Vergessen.

Es gibt kein Schaufenster und keine Branche, in dem und aus der sich nicht etwas machen ließe, was das Publikum fesselt. Und wenn ein Bäckerladen z. B. in der Kruppenzeit einen hübschen Teller mit dem beliebten Gebäck in einem Kranz von Weizen, die man in den Gärtnerei-Freizeiten für mäßigen Preis erhält, aufstellt, so würde das Publikum lächeln und kaufen. Und ein Schuhmacherladen kann sicher auf Anerkennung rechnen, wenn er z. B. eine Mädchenschuh-Kollektion von der Wiege bis zu Brautschuhen nett arrangiert. In Putz- und Modeschäften beherrscht ein neues Genre alles, im Goldwarenladen sollen die einzelnen Gruppen sich ablösen. Der Spielwarenladen lasse den Mädchen und Knaben ihr Sonderrecht, dann freuen sich die einen und warten gespannt schon die anderen. Nicht immer das teuerste soll hinter den Scheiben sich aufbauen, aber stets etwas geschmackvolles.

Und dann in entsprechendem Wechsel. Auch in die kleinen Städte hinein ist schon ein Stück moderner „Kribblichkeit“ gezogen, die immer zu etwas anderem hinüberspringen möchte und dies auch tut. Dem muß Rechnung getragen werden. Daß für eine ausreichende Beleuchtung und durchsichtige Scheiben gesorgt werden muß, ist nur natürlich. Auch die Geschäfts-Auslage erfordert Aufwand. Aber neben der Zeitungs-Annonce bleibt sie unter allen Umständen die beste Reklame.

Soziales.

Die Klagen der entlassenen Tabakarbeiter über mangelnde Unterstützung aus dem 4 Millionen-Fonds mehren sich mit der Zahl der Entlassungen. Das Reichsfinanzamt hat sich bei seinen Anordnungen über die Entschädigungszahlung an die infolge der neuen Tabaksteuer entlassenen Tabakarbeiter von Kleinlichkeiten ferngehalten, im Gegenteil die Entschädigungspflicht möglichst weit gezogen und bekanntlich auch die Werkführer mit einbezogen. Die nachgeordneten Behörden scheinen dagegen den Sparhamkeits-Grundsatz etwas auf die Spitze zu treiben und zum Teil lange Untersuchungen über die Berechtigung des Anspruchs einer schnellen Zahlung der Entschädigungssummen vorzuziehen. So sollen der „Südd. Tabakztg.“ zufolge einige entlassene Tabakarbeiter 2 1/2 Monate vergebens auf die Erledigung ihrer Gesuche gewartet und dann in einem unfrankierten Brief den Bescheid bekommen haben, daß sie eine Entschädigung nicht erhalten könnten, da sie einen Tag vor dem Inkrafttreten des

Tabaksteuergesetzes aus ihrer Stellung entlassen worden seien. Fast täglich finden noch in nord- wie in süddeutschen Tabakfabriken Arbeiter-Entlassungen statt.

Sport.

D. Pawle, der sich auf seinem leichtlaufenden Brennaborrade in dieser Saison schon so oft rühmlichst hervorgetan hat, gewann auch am Sonntag in Spandau sowohl das 10 Kilometer-Hauptfahren wie das Gassefahren, im 10 Kilometer-Vorgabefahren sicherte sich der Brennaborfahrer W. Zadenwald den ersten Platz.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Nov. (Am Grabe der Tochter gestorben.) Am Totensonntag ereignete sich auf dem Kirchhofe der Philippus Apostel-Gemeinde ein tragischer Vorfall. Eine Frau namens Winkler brach am Grabe ihrer Tochter vom Schläge getroffen nieder und starb sofort.

Berlin, 22. Nov. (Selbstmord vor den Augen der Frau.) Vor den Augen seiner Frau machte sich der 39jährige Kaufmann seinem Lebensende, indem er sich eine Kugel in die Schläfe jagte. Wegen seines leichtfertigen Lebenswandels, der den Verlust seines Vermögens zur Folge hatte, trennte sich die Frau von ihrem Manne und hatte es abgelehnt, sich mit ihm zu versöhnen.

Berlin, 22. Novbr. (Luftmord an einer 8jährigen.) In dem Dorfe Dallmin in der Westpreignis wurde an dem 8jähr. Töchterchen des Gärtners Jost ein Luftmord verübt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Acht Tage lebendig begraben.

Cherry (Illinois), 22. Nov. Von dem am vergangenen Sonnabend in der brennenden St. Pauline eingeschlossenen Grubenarbeitern wurden gestern 78 noch lebend aufgefunden. Einer der Überlebenden erzählt, daß sie sich selbst eingemauert hätten, als sie nach der Explosion ihre schlimme Lage gewahr wurden. Sie hätten furchtbare Hungerqualen ausgestanden. Man glaubt, daß noch weitere Bergleute am Leben sind. Die Frauen drängen sich um den Schachteingang, ihre tiefe Verzweiflung ist neuer Hoffnung gewichen. Als der erste Retter mit einem Geretteten aus der Grube emporstieg, küßten ihm einige der anwesenden Frauen die Schuhe. Als ein anderes Mitglied der Rettungsmannschaft mit einem der Überlebenden zutage kam, erkannte er in dem Geretteten seinen eigenen Bruder. Bis 5 Uhr nachmittags war es gelungen, 20 von den lebend aufgefundenen 78 Mann an die Oberfläche zu bringen, die übrigen 58 sind noch in Gefahr, da abermals Feuer oben am Schacht ausbrach und die Benutzung der Windmaschine verhindert. Man ließ ihnen jedoch Nahrung hinab und hofft, sie alle zu retten.

Spielplan des Dortmunder Stadttheater.

Mittwoch, 24. November. Anfang 7 1/2 Uhr. Schauspielpreise. Serie C, Nr. 15, rote Karten. Zum 1. Male. „Feodora.“ Drama in 4 Aufzügen von Viktorien Sardou.
Donnerstag, 25. Nov. Anfang 7 1/2 Uhr. Opernpreise. Serie A, Nr. 16, grüne Karten. „Aida.“ Große Oper mit Ballet in 4 Aufzügen von G. Verdi.

Herrn B. v. P. hier. Bericht in der nächsten Nr. Besten Dank.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Lotterieticket der Firma Carl Möller, Hamburg 36 bei, auf den wir hiermit hinweisen.

Knorr's
Suppenwürstchen
Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.

Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse,
Fleischspeisen etc.

Schmidt's „Neue Kraft“

das Ideal-Nährmittel. Cannstatt, den 11. Januar 1909. Die mir überlieferte „Neue Kraft“ habe ich bei einer alten mangelnden Frau verwandt und war ganz überrascht von dem äußerst günstigen Erfolg. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir noch ein weiteres Quantum zur Verfügung stellen würden. Hochachtungsvoll Dr. med. W. prakt. Arzt. Dresden, den 11. Septbr. 1909. Da ich mit Ihrer Probefendung Schmidt's „Neue Kraft“ sowohl bei Rekonvaleszenten nach Operationen, als Anämischen überaus gute Erfolge gesehen habe, bitte ich ergebenst um weitere Ueberlassung des Präparates für den Gebrauch im Krankenhaus und in meiner eigenen Familie. Hochachtungsvoll Oberarzt Dr. med. H. Babel Pulver Nr. 1.80. Dose Tabletten Nr. 2 — in Apotheken und Drogerien.

Praktisch, billig, bequem, sind

MAGGI'S Suppen

in Würteln zu 10 Pfg. für 3 Teller Suppe. Ohne weitere Zutat nur mit Wasser in wenigen Minuten zuzubereiten. Angelegentlich empfohlen von G. Wolff, Bahnhofstrasse 3.

Annener Sargmagazin,
Anton Lammerskötter, Bismarckstr.
Empfehle in vorkommenden Fällen mein Lager in selbstangefertigten, dauerhaften Särgen aller Art, wie Tannen-, Eichen- u. Zinksärge zu billigen Preisen. Auch sind alle anderen Trauersachen wie Kleider, Strümpfe, Handschuhe, Gauden, große Kränze, Myrthen-Kränze, Obit- und Armskore etc. etc. bei mir preiswürdig zu haben.
140 Anton Lammerskötter.

Ohne **Ausnahmestage**
verkaufe **immerwährend** zu
konkurrenzlos billigen Preisen.

Grosse Gelegenheitsposten in allen Abteilungen

== ganz bedeutend unter Preis. ==

Passende Weihnachtsgeschenke

Kleiderstoffe

Wäsche

Polzwaren

Samt und Seide für Blusen

in nur **gediegenen Qualitäten**, in allen **Preislagen.**

Albert Schreiber, Annen.

er nächst Nr.
D. R.
liegt ein Lotter-
36 bei, auf den

! Staunenerregend !

billig sind unsere Preise während unserer **Ausnahmetage**, und empfehlen wir unserer werten Kundschaft, ausgiebigen Gebrauch davon zu machen. Darum

kaufe ein Jeder

jetzt schon seinen Bedarf für **Weihnachten**.

Gebrüder Kaufmann, Annen.



Unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwiegerin und Tante, die

Witwe Heinrich Bönnemann

ist nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse heute Morgen 6 $\frac{1}{4}$ Uhr im Alter von 81 Jahren durch den Tod erlöst, nachdem sie vorher mehrmals durch den Empfang der Sakramente unserer heiligen katholischen Kirche gestärkt worden war.

Verwandten und Bekannten widmen diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Annen, Essen, Marten, Gelsenkirchen, Kray, Pittsburgh (Amerika) und Hamburg, den 23. November 1909.

Das Seelenhochamt für die liebe Verstorbene ist am Donnerstag Morgen um 7 $\frac{1}{4}$ Uhr in der Pfarrkirche zu Annen. — Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr vom Sterbehause, Annen, Bismarckstrasse 48, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugegangen ist, diene dieses als solche.



Todes-Anzeige.

Sonntag, Mittag 3 Uhr starb nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwager und Onkel, der Berginvalide

Wilh. Rüssmann

im Alter von 68 Jahren, 11 Mon. und 27 Tagen.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Annen, Witten, Crone, Remscheid und Berlin, den 22. Nov. 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Ardey Nr. 11 aus statt.

Allen denen, die aus Versehen keine Anzeige bekommen, diene dieses als solche.



Heute entschlief nach längerem Leiden meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Stripeke

im Alter von nahezu 68 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Gottschalk.

Annen, Wethen (Waldeck), den 20. November 1909.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. Nov. 1909, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Sterbehause, Bahnhofstrasse 18 aus statt.



Am Donnerstag, den 18. ds. Mts., vormittags 10 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Unglücksfalles mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Gustav Eitner

im Alter von beinahe 31 Jahren, nach 8jähriger, überaus glücklicher Ehe.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Rüdinghausen, Annen, Altena, Salingen, Lütten-scheid, Kley und Lütgendortmund, den 22. Novbr. 1909.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. November 1909, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause, Rüdinghausen Nr. 37 aus statt.



Männer-Gesangverein „Grüne Eiche“, Annen.

Todes-Anzeige.

Am Samstag morgen verstarb plötzlich unser lang-jähriges treues Mitglied und Mitbegründer des Vereins,

Herr

Heinrich Brinkmann

zu Stockum.

Sein Andenken soll bei uns stets in Ehren bleiben.

Zur Beerdigung des Verstorbenen tritt der Verein heute, Dienstag Nachmittag 1 $\frac{1}{2}$ Uhr am Vereinslokale an.

Der Vorstand.



Landwehr- u. Krieger- Verein, Annen.

Todes-Anzeige.

Am 21. cr. starb unser langjähriges Mitglied und treuer Kamerad Herr

Wilh. Rüssmann

Das Andenken des Verstorbenen, welcher fast 25 Jahre dem Verein angehörte, bleibt bei uns in Ehren.

Der Vorstand.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden W. Rüssmann tritt der Verein am Mittwoch, den 24. cr., nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal an.

Der Hauptmann.

Nachruf.

Gestern morgen verschied infolge Unglücksfalles unser Schulkollege

Gustav Eitner

aus Gosenbach.

Durch sein aufrichtiges und freies Wesen war er uns stets ein lieber Freund. Wir werden ihm in unserer Mitte ein dauerndes Andenken bewahren.

Siegen, den 19. November 1909.

Die Schüler der Siegener Bergschule.

Gesichts- auschlag

Behaftet mit hartnäckigem habe ich nach 1 Stück Jader's Patent-Medizinal-Seife ein vollständig reines Gesicht. — Ich gebrauche Ihre Seife seitdem. O. B. in Guben. a. S. 50 Pfg. (15-prozentig) u. 1.50 M. (35-prozentig, härtere Form). Dagegenbörge Jader-Creme 75 Pfg. u. 2 M., ferner Jader-Seife (mild) 50 Pfg. u. 1.50 M. Ech. bei: Otto Dünberg.

Ein buntgestreifter Regenschirm auf dem Kirchhof liegen geblieben. Dem Wiederbringer eine Belohnung

la. Bratschellfische per Pfd. nur 15 Pfg.

Neue Conserven

äußerst billig.

Allgem. Consumanstalt Bismarckstrasse 20 a.

Feinsten reinen Blütenhonig per Pfd. 1.10 Mk.

Feinsten reinen Haidehonig per Pfd. 80 Pfg

empfehl Em. Haarmann

la. weiß. Schinken

empfehl H. Cordes.

Ich nehme hiermit die

Beleidigung

gegen die Ehefrau Fritz Langen-berg als unwahr mit Bedauern zurück.

Frau Fr. Breuer.

Ortskrankenkasse für die Gemeinde Annen.

Die Neuwahlen der Generalversammlungs-Vertreter finden am **Sonnabend, 4. Dezember**, nachmittags von 6—8 Uhr im Lokale des Herrn **Johann Veit** statt. Generalversammlungs-Vertreter der Arbeitnehmer sind noch die Herren:

Rich. Plätz, Heinr. Vogt, Aug. Scholl, Wilh. Gopf, Carl Ahmann, Wilh. Wohlfarth, Fr. Knapmann, Fr. Herrmann, Erich Reitner, Erh. Schäfer, Erh. Seppmann.

Es sind 10 Ersatzwahlen vorzunehmen. Von den Arbeitgebern hat für Herrn **Emil Haarmann** Ersatzwahl zu erfolgen. Annen, den 16. November 1909.

Der Vorstand.

Wichtig für Tafel und Küche!

Bonella

feinste Pflanzen-Margarine
bester Ersatz für Meiereibutter.

Wahnschaffe, Muller & Co. m. b. H., Cleve.

: Ueberzeugen Sie sich :
von dem ausserordentlich
: billigen Angebot in :
Woll- und Winterwaren.

: : : Pelze : : : sind
: : : während
: Damen-Handschuhe : : : des Ver-
: Damen-Konfektion : : : kaufs im
: : Herren-Paletots : : : Preise er-
: : : mässig.

Warenhaus Gebrüder Rosenthal, Annen.

Neu ausgelegt:

Biber ungebleicht m 25
Biber gebleicht „ 29
Kleider-Biber gute Qualität „ 39
Damen-Beinkleid
gebl. Biber ausfestoniert Stück 1.05
Herren-Hemd gebleichter Biber
gute Qualität „ 1.65
Frauenstrümpfe reine Wolle Paar 80
Normalhemden Herren-
grösse 4 Stück 75
Hemdblusen, elegant mit
Fältchen abgenäht in
modernen Farben vor-
rätig Stück 2.25



Prüfet ehe Ihr Euch bindet!
Wo Ihr das Fleisch am besten findet!

Schlachte diese Woche **10 dicke fette Pferde**,
darunter ein **16 Monate** altes, schweres belgisches

Fohlen.

Empfehle:

Prima Bratfleisch . . . per Pfd. 35 Pfg.
Prima Suppenfleisch . . . per Pfd. 30 Pfg.
Täglich frisch Gehacktes . . . per Pfd. 30 Pfg.
Hohefeine Fleischwurst . . . per Pfd. 40 Pfg.
Schneeweisse Leberwurst . . . per Pfd. 30 Pfg.
Delikate Schwartenmagen . . . per Pfd. 50 Pfg.
Schneeweisses Fett . . . per Pfd. 35 Pfg.
Knackwürstchen extra groß, garantiert halb
Schweinefleisch . . . Dugend 50 Pfg.

Billigen Einkaufs halber verkaufe
Fohlenfleisch . . . per Pfd. 40 Pfg.
Für Privatschlachtung empfehle extra auserlesene
Stücke zum mitverpacken. — Achtungsvoll!

Carl Wesendrup

Hofmeierei mit elektrischem Betrieb.
Dortmund Hombrun Annen
Annenstr. 3, Teleph. 2239. Unionstr. 2. Wittenerstr. 19, Tel. 921

Wer sich selbst rasiert — Viel Geld profitiert!

Achtung!

1.000.000



Jeder Gefahr wegen Ansteckung von Hautkrankheiten aus dem Wege zu
gehen. — Wir haben uns deshalb entschlossen, um das Selbstrasieren allgemein
zu machen, in den nächsten 3 Monaten mehrere 1000 Sicherheitsrasiermesser
„Mobi“ zu dem erstaunlich billigen Richtungspreis von nur 2 Mk. per
Stück in feinem Ein mit Goldband an Jedermann abzugeben. (Bei Herausnahme
des Betrages sind 20 Pfg. für Porto mitzuführen, Nachnahme kostet 20 Pfg. mehr).
Das Messer ist mit Schutzvorrichtung versehen, die ein Schneiden unmöglich
macht, wir garantieren für 3 Jahre Schnelfähigkeit und nehmen jedes Messer,
das nicht gefällt, nach 30 Tagen retour. — Vollständige Rasiergarnitur
No. 2, mit Gold, fein poliert, mit Sicherheits-Rasiermesser, Pinzet, Kapsel, Seife
und Streichriemen, pro Stück 5.75 Mk., Porto extra.
Haupt-Katalog mit ca. 4000 Gegenständen über Solinger Spielwaren, Haus- und
Küchengeräte, Gold-, Silber- und Leberwaren, Uhren, Pfeifen, Musikwerken,
Spielwaren etc. gratis und franco an Jedermann.
Marcus & Hammesfahr, Spielwaren, Wald-Solingen

Ansichts-Karten

vorrätig bei

Fritz Küchling, neben der Apotheke.



Treffe am Freitag, den 26.
Novbr. bei Herrn Wirt Ernst
Deutsch, Annen, Bahnhof-
straße 46 mit einem Transport
großer und kleiner

Faiselchweine

ein und lade Käufer freundlichst
ein.

Bredtmann,
Schweinehandlung.

Feinste frische

Walnüsse

eingetroffen.

Em. Haarmann

Ein gut erhaltener

Ofen

billig abgegeben.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gut erhaltene

Bade-

Einrichtung

mit Heizung zu verkaufen. Wo
sagt die Expedition.

**Alle Verbands-
Stoffe
u. Artikel zur
Krankenpflege**
nürbesten QUALITÄT!
Otto Blumborg.

Wirtschafts- Konzessions- Bewerber

finden Rat und Hülfe ver-
traulich und schnell.
Schriftliche Angebote unt. 3610
an die Geschäftsstelle d. Btg.

Leistungsfähige Margarine-
Fabrik sucht für Annen und
Umgebung tüchtigen

:: Vertreter ::

Off. sub S. S. 100 an die
Expedition des Bl.

Ich suche per sofort für aus-
wärts ein tüchtiges in allen
Küchen- und Hausarbeiten er-
fahrenes

Mädchen

gegen hohen Lohn.

Frau Isaac Rosenthal,
Annen.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1876.

Unter Garantie der Statutarier Mit- und
Rückversicherungs-Aktionsgesellschaft
Kapitalanlage über
68 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall-,
Lebens-
Versicherung.

Gesamtversicherungssumme:
770 000 Versicherungen.

Zugang monatlich
ca. 6000 Mitglieder.

Vertreter
überall gesucht.

Prospekte kostenfrei durch
W. Würz, Subdirektion in
Elberfeld, Adersstr. 11
— Telefon Nr. 531. —

Wohnung

von 3 durchgehenden Zimmern
an eine kleine ruhige Familie so-
fort oder später zu vermieten.
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle
d. Blattes.

Schöne Zimmer

per sofort zu vermieten.
Ernst Deutsch,
Bahnhofstraße 46.

Sauberes heizbares Zimmer

mit oder ohne gute Pension an
ein oder zwei solide junge Leute
zu vermieten. Näheres bei

Paul Schmidt,
Uhrmacher, neben der Post.

B. B.

Bitte schicken Sie mir 2 Telen
Ihrer „Mino“-Seife, da ich sie für
jemand notwendig brauche. Sie würde
bei allen, bei denen ich sie geben will,
gerne oder auch nur aus in Eigenan-
erkennung „guten“ und „guten“
Empfehlung & Co. Weinböhla-Dresden.
Näheres werde man juch.

An aller Hochachtung
Schwester Sales.

W. Wallenda, den 11.2.06.

Die „Mino“-Seife wird mit Erfolg
gegen Flechten, Achten und Haut-
erkrankungen angewandt und ist in Dosen
von 1.15 und 2.25 in den Apotheken
vorhanden, oder nur aus in Eigenan-
erkennung „guten“ und „guten“
Empfehlung & Co. Weinböhla-Dresden.
Näheres werde man juch.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-
liches Aussehen, welche sammetweiche
Haut ist der Wunsch aller Damen.
Alles dies erzeugt die allein echte
Stedenpferd-Milchmilch-Seife
von Bergmann & Co., Nadeben.

a Stück 50 Pfg. bei
**O. Blumberg, Drogerie,
Adler-Apotheke,
Hermann Wilke, Drogerie,
in Stodum bei Gebr. Rosenthal.**

Fahnen, Reinecke,
Hannover.
Vereins-Bedarfsartikel.

1 Wohnung

von 3 Zimmern Keller, Stall u.
Gartenland zum 1. Januar an
ordentliche Leute zu vermieten.
**Wilh. Trampe, Stodum,
Nordstraße 7.**

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam
gemacht, daß auf Grund der
Straßenpolizei-Verordnung für
das Amt Annen vom 7. Juli
1882 bei Frostwetter und Schnee-
fall die Bürgersteige und Straßen-
rinnen von Eis und Schnee zu
reinigen sind.

Bei Glätte oder sonstiger
Glätte auf den Straßen müssen
die Reinigungsverpflichteten auf
dem Bürgersteige, soweit gang-
bare Bürgersteige nicht vorhan-
den sind, auf dem Straßenrande,
eine 1 Meter breite Bahn mit
Sand, Asche, Sägemehl oder
anderem geeigneten Material
bestreuen und während der
Dauer der Glätte unterhalten.
Ferner wird erneut darauf
hingewiesen, daß die zur Müll-
abfuhr bereitgestellten Behälter
sofort nach der Entleerung von
den Bürgersteigen bzw. aus
den Straßenrinnen zu entfernen
sind.

Zumiderhandlungen werden
bestraft.

Annen, den 23. Nov. 1909.
Die Polizeiverwaltung:
Drees, Amtmann.

Reparaturen

an
Uhren

sofort und billig.

Paul Schmidt,
Annen,
neben der Post.

Beilage zur „Annener Zeitung“.

Nr. 137. 1909.

Dienstag, den 23. November.

25. Jahrgang.

Sieben Rottenarbeiter getötet.

Die Fälle, bei denen Rottenarbeiter in größerer Zahl von Zügen und Lokomotiven überrascht wurden und dabei ihr Leben lassen mußten, vermehren sich in letzter Zeit bedenklich. Nicht weniger wie drei schwere Unglücksfälle dieser Art kamen in kurzer Zeitspanne im Rheinland vor. Jetzt wird ein noch weit schlimmeres Unglück gleicher Art aus Oesterreich gemeldet:

St. Pölten (Nieder-Oesterreich), 21. Nov. Eine Arbeitergruppe, welche auf der Eisenbahnstrecke in der Nähe von St. Pölten beschäftigt war, wurde von einem Personenzug überfahren. Sieben Arbeiter wurden getötet, vier schwer verletzt.

St. Pölten, 21. Nov. Das Eisenbahnunglück ist auf die Unvorsichtigkeit der derunglückten Bauarbeiter zurückzuführen. Die Zahl der Toten beträgt 8, die der Schwerverletzten 3.

135 Menschenleben?

Los Angeles, 21. Nov. Der Dampfer St. Croix ist bei Point Drum vollständig verbrannt; er führte 100 Passagiere und eine Mannschaft von 35 Köpfen. Der Dampfer City Topeka hat das Wrack umkreist, aber niemand mehr darauf gesehen. Ueber das Schicksal der Passagiere und der Mannschaft ist nichts bekannt.

78 Lebende in der St. Paulsgrube.

Was man nach den ersten Meldungen nicht mehr erwarten durfte, ist zur Tatsache geworden: Ein großer Teil der totegeglaubten Bergleute in der St. Paulsgrube konnte lebend geborgen werden. Es wird gemeldet:

Cherry (Illinois), 20. Novbr. Von den am vergangenen Samstag in der brennenden St. Paulsgrube eingeschlossenen Grubenarbeitern wurden heute 40 noch lebend aufgefunden. 9 Mann sind bereits ans Tageslicht gebracht worden. Einer der Ueberlebenden erzählt, daß sie sich selbst eingemauert hätten, als sie nach der Explosion ihre schlimme Lage gewahr wurden. Sie hätten furchtbare Hungerqualen ausgestanden. Man glaubt, daß noch weitere 71 Bergleute am Leben sind. Die Frauen drängen sich um den Schachtteingang, ihre tiefe Verzweiflung ist neuer Hoffnung gewichen.

Cherry, 20. Novbr. Bis 5 Uhr abends war es gelungen, von den in der St. Paulsgrube eingeschlossenen Grubenarbeitern 78 zu retten.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Kieler Unterschleife-Prozess.

Der vor einigen Tagen unter dem Verdacht des Meineids verhaftete Privatdetektiv Einfeldt ist wieder freigelassen worden. Durch Zeugenaussagen wurde abermals festgestellt, daß zum Abwiegen von Metall eine Dezimalwaage gebraucht wurde, die schon so alt war, daß sie nicht mehr richtig wog. Wiederholt wurden die Wiegezetten infolgedessen geändert, ob nun zu gunsten oder zu ungunsten der Händler, ergab die Zeugenaussage nicht. Ein Zeuge bekundete, daß er oft davon gehört habe, daß unter leere Waggons Bleiblöcke geschoben wurden, um das Gewicht der mit Metall beladenen Waggons auf der Waage zu erhöhen. Der Verteidiger Justizrat Schirren erklärte, daß die Informationen des im Auftrage der Marinebehörden arbeitenden Kriminalkommissars Womewski, auf die sich der Untersuchungsrichter gestützt habe, in zahlreichen Punkten falsch seien. Zeuge Marineintendanturassessor Frerichs protestierte in erregtem Tone gegen diese Behauptung.

Eine hochinteressante Wendung nahm die Verhandlung mit der Vernehmung des Zeugen Petersen, eines früheren Angestellten Frankenthals. Er hat gesehen, daß leere Eisenbahnwaggons auf der Werft mit 80—90 Pfund schweren Bleiblöcken beschwert wurden. Auch Frankenthal langjähriger Hausknecht Jochen machte indirekt dasselbe Zugeständnis. Der Angeklagte Chrunit, der die mit Blei beschwerten Wagen gewogen hat, entschuldigte sich damit, daß ihm das nicht aufgefallen sei, die Gewichte der Wagen seien zu verschieden. Der Zeuge Arbeiter Scheel erklärte auf die Frage, ob er auch dabei geholfen habe, Bleiblöcke unter die Wagen binden, zur großen Heiterkeit des Gerichtshofes: „Nein, dabei kann man doch nur hereinfallen.“ Dagegen hat der Zeuge gesehen, daß die Frankenthal'schen Wagen nur mit 2 Rädern auf der Waage gewogen wurden. Sehr erregte Szenen gab es bei der Vernehmung Streitt. Streitt bekundete, daß er für Frankenthal zum Rat Heinrich, den Erstangeklagten, an dessen Dienstjubiläum 2 Kisten Wein gefahren habe und daß oben auf der einen Kiste ein Hundertmarkschein gelegen habe. Am Abend habe er noch einen Geldbrief zu Heinrich tragen müssen. Der Angeklagte Frankenthal erklärte erregt die Aussagen Streitts für Lügen, den Zeugen selbst für einen Trunkenbold und ganz verkommenen Menschen. Richtig ist allerdings, daß Streitt einen ziemlich unglaublichen Eindruck machte.

Akademiker-Elend wurde in dem Wiener Prozeß gegen den Mediziner Hofek enthüllt. Hofek hatte um sich vor dem Verhungern zu schützen, Banknoten gefälscht. Das Gericht sprach ihn frei. Hofek war ein hervorragender Gelehrter, sein Spezial-

studium galt der Malaria. Malaria Kranke, in den Donau-Auen, die aus Armut sich keinen Arzt leisten konnten, pflegte er kostenlos zu behandeln. Das Manuskript über seine Forschungsergebnisse schrieb er im Winter 1905 in einem ungeheizten Zimmer nieder; als ihm das Geld ausgegangen war, sich Nahrung kaufen zu können, verfiel er, von der Not getrieben, auf Banknotenfälschung. Drei Fälsfrikate hatte er ausgegeben.

Verschiedenes.

— Ueber das Schicksal Astors, des amerikanischen Milliardärs, der auf seiner Jacht durch den Orkan von Jamaika überrascht wurde, ist man noch immer im Unklaren. Eine Meldung, die Jacht sei gestrandet, alle Leute ihrer Besatzung hätten sich jedoch retten können, bedarf noch der Bestätigung. Auch die Jacht des Millionärs Morgan hatte kürzlich Pech, an Bord brach Feuer aus, das aber bald gelöscht werden konnte.

— Jugend von heute. Aus Liebeskummer erschoss sich eine 14jährige Schülerin in Bromberg mit einer Browningpistole.

— Aus einem Kloster bei Smyrna wurde eine viele Jahrhunderte alte, mit Juwelen reich besetzte Lampe im Werte von etwa 2 Millionen gestohlen.

— Vom Zuge erfasst und zermalmt wurde bei Magdeburg der Reglerungsbaumeister Goebecke. Er hatte im letzten Augenblick das Gleis zu überschreiten versucht.

— Das eigene Kind verbrannt. In Steinbeck in Mecklenburg-Schwerin schob eine Arbeiterfrau ihr ca. 7 Monate altes Kind auf die heiße, eiserne Platte des Kochofens und röstete so das arme Kleine im buchstäblichen Sinne des Worts. Man muß annehmen, daß die graue Tat im Jrrsinn begangen wurde, sonst ist solche Bestialität wohl kaum erklärlich.

— Die ersten Weihnachtsbäume sind in Berlin eingetroffen. Sie sind für Großhändler bestimmt, die ihren Bedarf frühzeitig decken, der Detailhandel pflegt erst in der ersten Dezemberwoche eröffnet zu werden. Die Heimat der Tannen war der Harz, sowie auch Schleswig-Holstein, wo man besondere Kulturen für Weihnachtsbäume angelegt hat. Wie zwar die jetzt schon gefällten Weihnachtsbäume am Heiligen Abend aussehen werden, ist eine befremdliche Frage.

— Abgelehntes Gnadengesuch. Das Gnadengesuch des zu drei Monaten Gefängnis verurteilten Referendars v. Jgel, der seinerzeit in Oranienburg den Steinsekmeyer Warschner erschoss, ist abschlägig beschieden worden. Von Jgel hatte nach einem nächtlichen Zechgelage in den Straßen Oranienburgs allenthalben Unfug verübt. Er wurde von Warschner zur Ruhe verwiesen, worüber der junge Mann so in Wut geriet, daß er den Meister mit dem Revolver niederschoss.

Der Einsiedler von der Hallig.

Novelle von Hermann Hirschfeld.

11

(Nachdruck verboten.)

Mit Gewalt preßte Leo den Schrei zurück, der sich in ihm Munde zu entringen drohte. Lydias Kind war es, das seine Arme getragen hatten. — Lydias Kind, hinter dessen Lager düster der drohende Todesengel aufstieg, Lydias Kind, das blutend, ächzend sich in Schmerzen wand — und seine Mutter raufte mit der Pariser Seidentoilette in den Sälen der russischen Gesandtschaft — seine Mutter tanzte.

Er sprach kein Wort mehr zur Alten; stumm setzte er sich nieder, seine ganze Seele, sein ganzes Sein schien an jedem Atemzuge des Kindes zu hängen.

Endlich war es geräuschvoll im Hause; der zunächst wohnende Arzt, von der Botin zur höchsten Eile ermahnt, war vorgefahren und trat eiligst ins Zimmer. Kunstgerecht prüfte er die Verletzung des Knaben. „Nicht absolut tödlich, aber sehr gefährlich,“ sprach er; „eine halbe Unze tiefer, und das Kind wäre schon eine Leiche. Wer hat die Wunde verbunden?“

„Ich, Herr Doktor,“ antwortete Leo, „ein Fremder, den die Hand Gottes leitete. Die Abgelegenheit meines Domizils hat mich genötigt, daß ich mir einige kleine chirurgische Kenntnisse erworben; ich bin oft in der Lage, Menschen Beistand leisten zu müssen.“

„Ihr ernster, sachgemäßer, energischer Beistand hat vor der Hand dem Kinde eine gefährliche Krisis erspart. Morgen in aller Frühe komme ich wieder, jetzt ruht mich leider die Pflicht weiter.“

Von der Alten geleitet, entfernte sich der Arzt; still ward alles wie vorher.

Inzwischen hatte völlige Dunkelheit der Nacht die Herrschaft angetreten. Das Krankenzimmer ward von einer kleinen, grün beschirmten Lampe notdürftig erhellt, und das matte Licht ver barg Leo's bleiches, zuckendes Antlitz am Lager des fremden Kindes.

Plötzlich rasselte wieder ein Wagen vor das Haus; nun kamen leicht beschwingte Tritte die Stiegen empor, wie Seide raufte es auf dem Flur; die Tür ward aufgerissen, und erschreckt fuhr der Knabe zusammen; ein düstiger Hauch, von Veilchen und Esbouquet gemischt, strömte durch das Zimmer und eine Dame rief: „Mein Emil, o, mein geliebter Sohn!“

Am Bette ihres Kindes brach Lydia Bernheim zusammen, eine Wolke von Bändern! Es konnte keinen größeren Kontrast geben, als die Erscheinung der Mutter im Krankenzimmer des Knaben, den der Tod jeden Augenblick zu erreichen drohte. Eine Robe von roter Seide, langschleppend, umraufte die zierliche Gestalt der Witwe, kostbare, weiße Spitzen, perlenbestaute Blumen bildeten den reichen Besatz, und ein Bouquet gleicher Blumen, von einer Reithersfeder gehalten, schmückte das Haupt, dessen Antlitz nicht minder bleich war, als das ihres verwundeten Kindes auf dem Kissen.

Der Kleine öffnete die Augen und schloß sie gleich wieder. „Nicht Mama holen,“ bat er leise, „Emil macht schönes Kleid schmutzig — hörst Du, guter, fremder Mann.“

Lydia erhob wie hilflos den Blick auf Vorfeld, der sie fest ansah, als wolle er ihr bis in die Tiefe ihrer Seele schauen.

„O, mein Kind,“ flüsterte die zerknirschete Mutter dann wieder, „wie furchtbar rächst Du Dich! Emil,“ fuhr sie etwas lauter in zärtlichem Tone fort, „Emil, mein süßes Kind, Deine Mutter ist ja bei Dir, wird bei Dir bleiben, immer — immer — immer — werde nur gesund. Wir wollen zusammen spielen und Blumen pflücken — und lachen — nicht wahr, Emil?“

Groß starrte der Knabe auf Lydia, der Paroxismus des beginnenden Fiebers leuchtete aus seinen Augen: „Weg, weg, Frau! Dein Kind ist gefährdet mit Emils Blut. — Jage sie doch weg, Du guter Mann, — Martha!“

Das Kind verstummte und schloß die Augen. Mit einer hastigen Bewegung riß Lydia die Blumen von ihrem Haupte und schleuderte sie in die Mitte des Zimmers, die zarten Hände zerrissen den kostbaren Spitzenüberwurf der Robe. Die Lippen der Unglücklichen waren fest aufeinander gepreßt, aber ihre Augen sprachen von dem grenzenlosen Jammer ihrer Seele.

Jetzt trat Vorfeld an sie heran. „Gnädige Frau“, redete er sie sanft an.

Lydia fuhr empor. „Sie haben ihn gerettet? Leo, Leo, Gottes Hand, ist in Ihnen! Sie haben mein Kind mir, meinem Kinde seine Mutter zurückgegeben. Wagen Sie noch, sich von uns zu trennen?“

Die schöne Frau schluchzte.

Der Eintritt der Alten schnitt eine Antwort Vorfelds ab. Martha brachte Medizin, die Lydia dem fiebernden Kinde einflößte, das wenige Minuten darauf in sanften Schlummer fiel. „Gnädige Frau,“ sagte jetzt behutsam die Alte, „es ist ein Herr im Saal, der eben aus der Stadt mit dem Herrn Major Bernheim gekommen; er wünscht dringend, Sie zu sprechen.“

„Keinen will ich sehen, keinen sprechen; hier am Lager des Kindes ist der Platz der Mutter,“ gab Lydia eben so leise aber schnell zurück.

„Und doch,“ rief Leo, „möchte ich Sie bitten, die Herren zu empfangen, wenn auch nur auf Minuten. Sie sind so aufgeregt, und einige Augenblicke, selbst nur erzwungener Fassung, werden schon gut tun. Unterdessen werden wir den Knaben ruhig schlummern lassen und ihn vom Nebenzimmer aus beobachten; schon das Geräusch eines Trittes könnte ihn aus seinem leichten, heilsamen Schlummer aufscheuchen.“

„Sie wünschen, daß ich gehe,“ sagte Lydia fast demütig, „wohl, ich gehe, weiß ich Sie doch bei ihm.“

Zehn Minuten waren verstrichen, als sie zurückkam; die Tür des Nebenzimmers stand geöffnet, eine Kugellampe brannte in demselben und verbreitete ein mildes, wohlthuendes Licht; am Bette des Knaben saß die alte Martha. Vorfeld stand am anderen Ende des Zimmers.

„Wie bleich Sie aussehen,“ flüsterte er der Dame zu. „Der Besuch hat Sie, ich fürchte es, nur noch mehr aufgeregt.“

„Das hat er, bei Gott! O, ich möchte Sie Alle fliehen, mit denen ich die schönsten Vergnügungen des eleganten Lebens geteilt, und um die ich, sorglos genug, fremdem Schutze mein Kind anvertraute. Ich sollte Martha zürnen, und ich vermag es nicht; denn sie war nur das willenlose Werkzeug in des Schicksals

Hand, die mich treffen sollte, für meinen Frevel. Aber hier in dieser Stunde vernehmen Sie den heiligen Eid einer Mutter, mein Kind soll fortan mein Alles, mein Höchstes sein. Nie mehr soll es von meiner Seite kommen, und die Narbe an seinem lieben Haupte soll mir als ewige Mahnung gelten.“

„Zürnen Sie der Prüfung nicht, die Sie zu ihrem Herzen zurückführt.“

„Diese Prüfung erspart mir keine Demütigung, denn soeben empfing ich den Mann, der fast zum Mörder meines Sohnes geworden wäre. Erinnern Sie sich des Barons von Waldenow, der der bedauernswerten Hella Martensen seine Hand reichte?“

„Allerdings, aber ich habe nie wieder etwas von ihm gehört, seit Kind und Gattin von den Trümmern des Hauses begraben wurden.“

„Der unglückliche Witwer besitzt in einiger Entfernung von hier ein prächtiges Gut; er verweilt jedoch nicht dort, verbrachte vielmehr mit seinem Vetter Waldemar von Herbach, der ihn wie seinen Augapfel hütet, das ganze Jahr seit jenem unseligen Ereignis auf Reisen. Ärger als je sollen die Schatten der Hypochondrie auf dem Haupte des Unglücklichen lagern und an seinen Körperkräften nagen, während sein Verwandter mit Begierde den Augenblick erharret, um das reiche Majorat anzutreten, das ihm nach dem Hinscheiden seines kinderlosen Veters zu fallen muß. Seit zwei Tagen erschien Herbach zur Inspektion auf Waldenow, um dann sofort zum Baron zurück zu kehren. Gestern war er eine Champagner-Weite eingegangen, daß er um sieben Uhr von Waldenow abreiten und rechtzeitig zur Soiree beim russischen Gesandten eintreffen wolle. Er hatte die Weite gewonnen, und — mein Kind lag unter den Füßen des Rosses. Waldemar von Herbach gilt allerdings für einen trefflichen Reiter und für einen Cavalier von makellosen Formen, und er hat sich als solcher wieder bewährt.“

„Herbach,“ wiederholte Leo — wie für sich sprechend fügte er hinzu: „O, Blut genug klebt an des unseligen Mannes Namen.“

„Nur in gesellschaftlichen Kreisen,“ fuhr Frau Bernheim, ohne den Worten ihres Zuhörers Beachtung zu schenken, fort, „traf ich bis jetzt mit ihm zusammen; des Mannes ganzes Wesen stieß mich von ihm zurück. Soeben kam er selbst, von meinem Schwager begleitet. Er wollte Vergebung erlangen für den Unfall, den die Weite verursacht habe. Das überrittene Kind habe er für einen Proletarierpfähling gehalten, dessen Verletzung mit einigen Goldstücken zu heilen sei. — O abscheulich! Als wäre nur im Palast Mutterliebe verwundbar.“

„Waldemar von Herbach — Waldemar von Herbach!“ sprach Vorfeld wieder und starrte gedankenvoll zu Boden.

„Ich habe bis jetzt allen Menschen nur Gutes gewünscht,“ fuhr Lydia fort; „wo es galt zu helfen und beizustehen, habe ich nie meine Hand verschlossen; nur einen Mann haßte ich bis jetzt, jenen Mann, dessen tückischer Verrat meinen geliebten Bruder dem Tode überlieferte, und Gott möge mir verzeihen, wenn ich den Namen Waldemar von Herbach an die Seite jenes Verruchten stelle.“

Fortsetzung folgt.

— Rache. „Es ist doch unerhört, wie kalt der heurige Sommer wieder war!“ — „Natürlich, weil 'n Nordpol net in Ruh' lassen können.“

Die „Münchener“
Dienstag, 1. August 1887.

Bezugspreis
u. 6
— m
— 2

Nr.

— Der
von Donnerst
Montag bei
Kopp einen k
— Zu m
wurde der vo
frühere Unter
am 14. Juli
den der Pr
wegen Kränkl
Gründe erklär
die länger als
Unterstaatssek
kanzlei dank f
mit ihr wohl
wurde unter
kanzlers gesch
Befehlung ang
unentbehrliche
— Der
Millionen, von
Tageszsg. mach
litär-Etat um
während im M
find, ganz abg
Marine Etat.
— Im n
30000 als er
Arbeits-Nachwe
Fortbildungswe
Nordb. Allg.
hatten.
— A d m
Sanatorium, w
hatte, starb A
Adjutant des R
3. Juli 1847 zu
1862 in die pre
bekleidete er me
er am 15. Nov
ernannt und zu
Chef er bald da
zum Admiral.
bis 1906, feir
— Na ch d
Mitglied des
neugegründete
preussische Staa
Mitglied in die
alter Wunsch de
lungskommission
besitzer, sondern
Stimme haben
— Der d
Linie Handwerke
seine Gefolgshaf
außerordentliche
standes riet in e
vor einer Unterf
des gewerblichen
Aufmerksamkeit
nifikationen zuwe
nicht einstimmig,
nach der Beschl
deutsche Mittelf
zum Hansabunde.
— Der f
gegenwärtig nicht
an andern Tagen
wieder Plenarsitz
wie in jedem Ja
bedingt.
— Ueber
von Schiffsab
der Bundesrat la
hieße also bereits
Es geschieht das
die Einführung d
Ueber den genaue
Interpellation in
nächsten Tagen A
abgaben nicht pri
liche Wirkungen
sichert waren.
— Ein Bl
Bundes der Land
ragende Stellung
gegen geplante G
nahmen treffen ka
deutscher Landwir
bundes zu Barent
Hofbesitzer und R
liberte. Wenn d
tung noch durch b
merkte, der Bund
erhalten, die unser